

Der Heilige Nikolaus

Geschichtliche Hintergründe

Das Leben des Nikolaus von Myra

Nikolaus wirkte als Bischof in Myra, einem kleinen Ort ca. 100 km südwestlich von Antalya in der heutigen Türkei. Der Name „Nikolaus“ kommt aus dem Griechischen und setzt sich aus den Wörtern „nike“=„Sieg“ und „laos“=„Volk(smengen)“ zusammen. Er bedeutet also „der Volkssieger“ oder auch „der Sieger für das Volk“.



Über das Leben von Nikolaus gibt es nur wenige historisch belegte Tatsachen. Nach verschiedenen Überlieferungen wurde Nikolaus zwischen 270 und 286 n. Chr. in Patara geboren, einer Stadt in Lykien in Kleinasien. Sein Vater dürfte ein reicher und angesehener Kaufmann gewesen sein und wird als christlich-frommer Wohltäter beschrieben. Sein Onkel war zu dieser Zeit Bischof von Myra und weihte Nikolaus zum Priester. Eine Pestepidemie tötete die Eltern des Nikolaus, der daraufhin das ererbte Familienvermögen an Arme

verteilte und in ein von seinem Onkel neu errichtetes Kloster zog, wo er bald danach als Abt die Leitung übernahm. Nach dem Tod seines Onkels wurde Nikolaus als neuer Bischof von Myra ausgerufen.

Nikolaus lebte in einer aufregenden Zeit, die für die Entwicklung des Christentums von entscheidender Bedeutung war. Noch zu Beginn des 4. Jahrhunderts erreichten die letzten Christenverfolgungen ihren Höhepunkt, auch Nikolaus selbst soll dabei gefangen genommen und gefoltert worden sein. (Dafür bekam er später den Beinamen „Bekenner“.) Mit der Machtübernahme durch Kaiser Konstantin änderte sich die Lage aber rasch: Ab dem Jahr 313 war das Christentum nicht mehr verboten und wurde später zur offiziellen Staatsreligion erklärt. Bischof Nikolaus soll auch am berühmten Konzil von Nicäa (325) teilgenommen haben. Er machte sich aber nicht nur als Streiter für den rechten Glauben einen Namen: Wie die zahlreichen Legenden berichten, war er vor allem ein Wohltäter und Fürsprecher der einfachen Leute, und zwar gerade dort, wo es darum ging, gegen Ungerechtigkeit aufzutreten.

Als sein Todestag wird allgemein der 6. Dezember angegeben, die Jahresangaben schwanken zwischen 345 und 351.

Nikolaus – der Heilige

Schon bald nach seinem Tod wurde Bischof Nikolaus vom Volk als Heiliger verehrt. Rasch wurde er zu einem der populärsten christlichen Heiligengestalten. In der orthodoxen Kirche ist seine Verehrung seit dem 6. Jahrhundert belegt.

Für die Verbreitung in Europa spielte eine „Entführung“ die entscheidende Rolle: Mitten in den Kriegswirren raubten im Jahr 1087 süditalienische Kaufleute die vermutlichen Gebeine des Heiligen aus seiner Grabeskirche in Myra und überführten die Reliquien nach Bari, einer süditalienischen Hafenstadt. Dort wird sein Fest am Tag der Ankunft ihrer Schiffe, dem 9. Mai, gefeiert. Die Gebeine werden seitdem in der Basilika von San Nicola in Bari aufgebahrt und der Nikolauskult verbreitete sich in Folge dieser spektakulären Aktion in ganz Europa.

In weiterer Folge verbreitete sich in Europa auch der Name „Nikolaus“ bzw. Kurzformen davon wie Klaus, Nicky, Nicolas, Nils, Nikolaj, Miklos, ...

Die Darstellung des Heiligen und seine Attribute

Der heilige Nikolaus wird traditionell im Gewand eines katholischen Bischofs dargestellt. Die Farbgebung rot-weiß war in vielen Gebieten üblich. Die traditionelle Nikolausfigur trägt Mitra, Hirtenstab und einen langen Bischofsmantel.

Als Attribute finden sich häufig drei Goldkugeln, drei Brote, drei Äpfel, drei Steine, das Pökelfass mit drei Knaben, Schiffe, Steuerrad oder Anker.

Nikolauslegenden und damit verbundene Patronate und Bräuche

Nikolaus' Wirken hat zu vielfältigen Legendenbildungen beigetragen, die wesentlich dazu beitragen, dass er als einer der wichtigsten Heiligen angesehen wurde. Bereits die **Geburt** des Heiligen ist von Legenden umgeben. In der *Legenda aurea*, der berühmten Sammlung von Heiligenlegenden aus dem 13. Jhd., wird berichtet, dass Nikolaus bereits am Tag seiner Geburt beim Baden aufrecht in der Wanne stand. Außerdem soll er schon als Kind die kirchlich gebotenen Fasttage eingehalten haben und am Mittwoch und Freitag nur einmal die Brust seiner Mutter genommen haben. Diese Erzählungen haben dazu beigetragen, dass sich Nikolaus zum Kinderpatron entwickelte.

Als älteste Nikolauslegende gilt die „**Stratelaten- oder Feldherrenlegende**“, die wahrscheinlich schon im 6. Jahrhundert schriftlich festgehalten wurde. Nikolaus rettet in dieser Erzählung zuerst in Anwesenheit von drei Feldherren Kaiser Konstantins einige unschuldig zum Tod verurteilte Männer, indem er dem Henker im letzten Moment das Schwert aus der Hand reißt. Später fallen die drei Feldherren am Hofe des Kaisers einer Intrige zu Opfer und werden selbst zum Tode verurteilt. Sie erinnern sich an Nikolaus und flehen ihn um Hilfe an. Noch in derselben Nacht erscheint Nikolaus Kaiser Konstantin im Traum und die drei Feldherren werden unverzüglich freigelassen.

Großen Einfluss im Westen hatte die **Legende von den drei verarmten Schwestern**, die Nikolaus durch drei Goldstücke, die er in der Nacht ins Haus wirft, vor dem traurigen Schicksal der Prostitution rettet und ihnen die Hochzeit ermöglicht. Dieser Legende ist es vor allem zu verdanken, dass Nikolaus als Schenkender betrachtet wird. Und ihr verdankt der Heilige auch sein bekanntestes Attribut in unseren Breiten: Drei goldene Kugeln, die vor allem in Bayern und Österreich zu drei goldenen Äpfeln geworden sind. In der Volksfrömmigkeit hat diese Erzählung dem Bischof auch ein spezielles Patronat für Liebende und Heiratswillige eingetragen.

Die **Legende von der Stillung des Seesturms**, die stark an die entsprechende Erzählung über Jesus in den Evangelien erinnert, brachte Nikolaus eine besondere Schutzfunktion für Schiffsleute, Fischer und Handelsreisende. Damit in Zusammenhang steht auch die Übertragung der Reliquien des Heiligen nach Bari. Und ebenso ist von Christoph Kolumbus bezeugt, dass er den Heiligen als seinen persönlichen Schutzpatron betrachtete. Nikolauskirchen wurden in fast allen Hafenstädten Europas errichtet.

Auch die **Legende vom Kornwunder** hat einen biblischen Bezugspunkt, nämlich das Gleichnis von der Brotvermehrung. Durch dieses Wunder wurde Nikolaus der Schutzpatron für die Getreidehändler und Bäcker. Die Erzählung hatte auch zur Folge, dass am Nikolaustag in vielen Orten die Armen mit Brot gespeist wurden. Überdies entwickelte sich eine Fülle von regional unterschiedlichen Gebäckformen zum Nikolaustag.

Die **Legende von der Heimführung eines Kindes** berichtet davon, dass einem kinderlosen Paar auf die Fürsprache des Bischofs hin ein Sohn geschenkt wird. Später wird das Kind jedoch verschleppt, aber durch das Wirken des Heiligen auf wunderbare Weise wieder gerettet. Hier wird Nikolaus als Helfer in ausweglosen Situationen, speziell auch als Hoffnungsträger für kinderlose Ehepaar sowie als Beschützer der Kinder dargestellt. Damit hängt auch die Vorstellung zusammen, dass Nikolaus den Schwangeren und Gebärenden beisteht.

Die **Legende vom Pökelfass** berichtet davon, dass drei wandernde Studenten in einem Gasthaus einkehren und dort vom Wirt getötet, zerstückelt und in ein Salzfass eingelegt werden. Kurz darauf erscheint Nikolaus, stellt den Wirt zur Rede und erweckt die Schüler durch seine Fürbitte wieder zum Leben.

Diese Geschichte wurde vor allem in Nordfrankreich überliefert, wobei aus den drei Studenten im Lauf der Zeit Kleinkinder wurden. In Frankreich wurde das Pökelfass mit den drei kleinen Buben das Attribut des Heiligen. Aufgrund dieser Legende wird Nikolaus zum Beschützer der (lernenden) Jugend und weil von fahrenden Studenten erzählt wird, wird Nikolaus schon bald vom gesamten fahrenden Volk um seine Fürsprache angerufen. Auf Basis dieser Legende reklamierten sogar die Metzger ein Patronat für sich.

Schutzpatron Nikolaus

Im Lauf der Jahrhunderte wählte eine fast unüberschaubare Zahl an Berufs- und Altersgruppen, Städten, Ländern, Personen, Ständen und Hilfesuchenden Nikolaus zu ihrem Schutzpatron. Wegen seiner großen Popularität im Mittelalter wird Nikolaus auch als „universaler Nothelfer“ bezeichnet. Der Heilige ist Schutzpatron so verschiedener (Berufs-)Gruppen wie der Kinder, Seefahrer, reisenden Händler, Studenten, Ministranten, Kaufleute, Getreidehändler, Pfandleiher, Juristen, Apotheker, Schneider, Küfer, Fuhrleute, Salzsieder, Gefängniswärter, Diebe, Verbrecher, Drescher oder Metzger. Als Nationalheiliger wird Nikolaus vor allem in Russland, Kroatien, Serbien, in Süditalien (Bari) und in Lothringen verehrt.

Auch im Gebiet der Erzdiözese Salzburg wurden zahlreiche Nikolaus-Kirchen errichtet, die meisten davon zwischen 1160 und 1500. Der Heilige Nikolaus war bei uns vor allem im Hoch- und Spätmittelalter sehr beliebt, speziell wegen seiner Patronate für die Schifffahrt, für den Handel und für alle Reisenden. Das belegen z.B. die Nikolauskirche in Oberndorf an der Salzach, die Knappenkirche in Dienten oder die Fialkirche in Badgastein.

Im alten Salzburger Dom, der 1599 abgerissen wurde, gab es eine Nikolauskapelle (heute finden wir ein Nikolausbild am Martinsaltar des Domes) und auch im Salzburger Kaiviertel stand bis 1603 eine Nikolauskirche.

Bräuche am Nikolaustag

Der Festtag des Heiligen Nikolaus ist der 6. Dezember, einige orthodoxe Landeskirchen feiern den Gedenktag jedoch am 19. Dezember. Vor allem ist das Fest ein Tag der Kinder, das Brauchtum zum Nikolaustag ist aber regional äußerst unterschiedlich ausgeprägt. Die meisten Bräuche gehen auf bestimmte Elemente von Nikolauslegenden zurück.

Manche der Bräuche hängen ursprünglich mit der **Lesungsordnung** der Kirche zusammen: Am 6. Dezember war verbindlich die Stelle Mt 25,14-23 vorgesehen. Dort wird das Gleichnis der Talente erzählt: Drei Knechten wurden jeweils ein Geldstück und ein Talent anvertraut. Nach der Rückkehr des Herrn musste jeder Rechenschaft ablegen, was er mit dem Geld gemacht hatte.

Der bekannte Brauch der Befragung der Kinder durch den Nikolaus, ob sie denn brav und fromm gewesen seien, ist vermutlich auch durch dieses Gleichnis beeinflusst.

Der **Einlegebrauch**, also das nächtliche Füllen der Schuhe, Strümpfe, etc. basiert auf der Legende von den drei Jungfrauen, die nachts heimlich vom Heiligen Nikolaus beschenkt wurden. Auch heute noch stellen Kinder am Vorabend des Nikolaustages Schuhe, Stiefel oder Teller vor die Tür, damit der Heilige sie auf seinem Weg durch die Nacht mit Nüssen, Mandarinen, Schokolade, Lebkuchen usw. füllen kann. Außerdem gibt es morgens gern einen aus Hefeteig gebackenen Nikolaus.

Bis um das Jahr 1800 war der Nikolaustag vielerorts der Hauptbeschertag für die Kinder. Erst später wurde der Nikolaus vom Christkind (und vom Weihnachtsmann) zunehmend aus seiner Rolle als Gabenbringer verdrängt.

Geschichtliche Hintergründe

Der Nikolaus bringt aber nicht nur Geschenke: In vielen Erzählvarianten beschenkt und lobt er die guten Kinder, während er die bösen tadelt, ihnen die „Rute ins Fenster stellt“ oder sie bestraft. Er liest aus seinem „goldenen Buch“ vor, ob die Kinder „brav“ gewesen sind.

Als Furcht einflößende **Gehilfen** bekam der heilige Nikolaus in verschiedenen Ländern Begleiter zur Seite gestellt, in Österreich, Bayern, Rumänien, Serbien oder Kroatien den Krampus, in Deutschland Knecht Ruprecht, in Frankreich Père Fouettard, in der Schweiz Schmutzli, in Luxemburg den Housecker oder in den Niederlanden den in Robe und Mitra gekleideten und schwarz angemalten Zwarte Piet, der einen gezähmten Teufel darstellen soll.

In manchen Gegenden gibt es auch eher freundliche Begleiter des Nikolaus, die ihm beim Belohnen der braven Kinder helfen. Mancherorts wird er auch von weiblichen Gestalten wie der „Schwarzen Berta“, der „Heiligen Barbara“ oder dem „Nikoloweibl“ begleitet.

Beim so genannten **„Einkehrbrauch“** traten also häufig zwei Akteure auf: Der Nikolaus als Lichtgestalt und eine dunkle Droggestalt. So kam der Dualismus von Gut und Böse, Licht und Finsternis, Gott und Teufel, klar zum Vorschein und die pädagogischen Prinzipien von Belohnung und Bestrafung wurden sichtbar und spürbar gemacht. Gefragt wurde z.B., ob die Kinder ihre Gebete verrichtet und den Anordnungen der Eltern gefolgt hatten. Die Guten wurden belohnt und die Säumigen verwahrt. Ein Vorbild dafür war wohl auch die kirchenrechtlich vorgeschriebene Visitation des Bischofs in den Pfarren.

Die gute Figur des Nikolaus hatte beim Besuch eindeutig die Machtposition inne, während die Begleiter den bischöflichen Weisungen folgen und sich unterordnen mussten. Teilweise sollten wohl die verschiedenen dunklen Gestalten durch die Verbindung mit dem Nikolaus verchristlicht werden. Der Krampus ist also vielleicht gerade deshalb zum Nikolaus gekommen, weil die Legenden davon berichten, dass dieser stärker als das Böse ist. Und gerade weil Nikolaus so „gut“ ist, kann er das Böse überwinden.

Leider kam es jedoch immer wieder zu groben Missbräuchen und Entartungen, die nicht nur die dunklen Begleiter betrafen, sondern den Nikolaus selbst zunehmend als drohenden Erziehungshelfer in Misskredit brachten.

Die Botschaft des heiligen Nikolaus

Wie eben deutlich wurde, haben sich im Lauf der Zeit viele Bräuche entwickelt bzw. an den Nikolaustag „angehängt“, die die Person des Heiligen Nikolaus eher verdunkeln als sein Andenken lebendig halten.

Denn in den Legenden begegnet Bischof Nikolaus den Menschen nicht mit Drohung, nie belohnt er mit „gerechtem Blick“ das Verhalten der Menschen. Die Erzählungen über das Wirken des Heiligen berichten, dass sich die Menschen von ihm beschützt und verstanden fühlten. Er verbreitete nicht Angst, sondern die Frohe Botschaft und es zeichnete ihn aus, dass er gerade nicht nach dem Prinzip „Gutes belohnen und Böses bestrafen“ handelte, sondern dort half, wo es nötig war.

Quellen:

„**Nikolaus. Der zu den Kindern kommt! Tipps, Modelle, Infos.**“ Ein Behelf der Katholischen Jungschar Österreichs. 2. Auflage 2003.

„**Der heilige Nikolaus in der Legende.**“ Vortrag von Univ.-Ass. MMag. Dr. Gerlinde Katzinger anlässlich des Nikolaus-Symposiums am 24.10.08 in Salzburg

„**Nikolaus von Myra in Salzburg.**“

Vortrag von O. Univ.-Prof. Dr. Hans Paarhammer anlässlich des Nikolaus-Symposiums am 24.10.08 in Salzburg

www.wikipedia.com (unter „Nikolaus von Myra“)

www.heiligenlexikon.de (unter „Nikolaus von Myra“)